

Kaum ist der Bericht der PUK zum Biozentrum abgeschlossen, folgt die nächste Schlagzeile zu einem Bauprojekt der Universität Basel: Der Neubau für das Departement Biomedizin wird 153 Millionen Franken teurer als geplant.

So erfreulich es ist, dass nun die Mehrkosten bereits in einer frühen Phase errechnet und kommuniziert werden – eine Kostensteigerung von 73% ist weit über der laut SIA üblichen +/- 15 % Abweichung in der Vorprojektphase. Die prozentualen Zahlen blenden zudem aus, dass wir uns mit einem Bauprojekt mit mehrstelligem Millionenbereich befassen: kleinere Bauprojekte können sich schnell mal durch unerwartete Entwicklungen markant verteuern. Mit Gesamtkosten von 365 Millionen Franken dürfte es sich beim Departement Biomedizin aber um das zweitteuerste je mit öffentlichen Geldern finanzierte Gebäude im Kanton Basel-Stadt handeln – direkt nach dem Biozentrum mit Gesamtkosten von knapp 440 Millionen Franken.

Hinzu kommt, dass sich diese Episode in eine Reihe fragwürdiger Entscheide einreicht: 2018 kündigte die Universität den Vertrag mit dem Architekturbüro Caruso St. John, die den Wettbewerb für den Neubau für sich entschieden hatten – ein Entscheid, den der SIA scharf kritisierte. Weiter liest man in der Presse, dass sich inzwischen auch die Rolle des Architekturbüros Burckhardt & Partner, welches 2019 das Projekt übernahm, geändert habe und das Hochbauamt 2019 vom Bauvorhaben ausgeschlossen worden sei. Und nun hat die Universität die Projektorganisation erneut umgestellt und die Firma Implenla als Totalunternehmer (TU) beauftragt, was wiederum Fragen aufwirft.

Bemerkenswert ist zudem, dass an derselben Stelle bis vor wenigen Monaten ein Bestandsbau stand, der vergleichbare Funktionen erfüllte wie der Neubau, wenn auch mit weniger Fläche: Das alte Biozentrum. Die Begründung für den Neubau gegenüber der Weiternutzung des Bestands waren auch die Kosten: "Bereits die Realisation der zwingenden Massnahmen im bestehenden Baukörper würde beinahe Neubaukosten verursachen, dies aber bei unverändert ungenügendem betrieblichem Gewinn. Daraus ergibt sich, dass die einzig sinnvolle und die wirtschaftlichste Lösung zur Unterbringung des DBM ein Neubau an Stelle des bisherigen Altbaus Biozentrum ist." (siehe S. 9, Ratschlag P14.0755.01) Diese Gegenüberstellung der Kosten dürfte wohl bei zusätzlichen 153 Millionen für den Neubau etwas weniger ausgewogen sein.

Hinsichtlich der Kostenüberschreitung und diversen Projektänderungen beim Neubau Departement Biomedizin bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Bitte legen Sie die aktuelle Organisationsstruktur im Bauvorhaben dar. In welchen Rollen sind die Universität, der Regierungsrat und die Verwaltung am Bauvorhaben Departement Biomedizin beteiligt?
2. Inwiefern nimmt der Regierungsrat Einfluss auf die strategischen Entscheide, insb. betreffend Verfahren, Organisationsstruktur und Zusammenarbeit mit externen Büros und Auftragnehmenden?
3. Wieso wurde auf eine Projektorganisation im TU-Modell umdisponiert? Wie schätzt der Regierungsrat diesbezüglich Chancen und Risiken, insbesondere bei Nachbestellungen, ein?
4. Wie viele Projekte hat der Kanton schon im TU-Modell umgesetzt? Was waren die Erfahrungen hinsichtlich Qualität der Umsetzung und Einhaltung der Kosten?
5. Wie viele Projekte hat die Universität schon im TU-Modell umgesetzt? Was waren die Erfahrungen hinsichtlich Qualität der Umsetzung und Einhaltung der Kosten?
6. Bitte um eine Chronologie der Ereignisse seit 2014, insb. zu folgenden Fragen: Wie kommt es, dass 2014 nur anhand einer "rudimentären Kostenschätzung" das Projekt vorangetrieben und zur budgetrelevanten politischen Entscheidungsgrundlage wurde? Wieso wurde nicht früher eine präzisere Schätzung veranlasst und kommuniziert?
7. Seit wann weiss die Universität bzw. der Universitätsrat, dass die frühere Kostenschätzung derart deutlich zu tief ist? Seit wann weiss der Regierungsrat vom Ausmass der

Kostenüberschreitungen? Wann und von wem wurde eine Neuberechnung der Kosten veranlasst?

8. Der Regierungsrat schreibt, Gründe für die höheren Kosten seien "die längere Ausführungsdauer, zwischenzeitlich erheblich gestiegene Baupreise und Teuerung sowie die adäquate Berücksichtigung der Projektkomplexität auch aufgrund der Erfahrungen aus dem Projekt Neubau Biozentrum." Wie stark sind diese unterschiedlichen Faktoren zu gewichten?
9. Wie viel Brutto-Geschossflächen waren im Bestandsbau des alten Biozentrums gegeben, wie viel Brutto-Geschossflächen werden mit dem Neubau geschaffen?
10. Wo sind die Forschungseinheiten und Labore, die künftig im DMB untergebracht werden sollen, aktuell angesiedelt?
11. Wurde zum Zeitpunkt der absehbaren Kostenüberschreitungen nochmal überprüft, ob eine Weiternutzung des Bestands möglich und sinnvoll wäre?
12. Wurde in Betracht gezogen, diese Abwägung Bestand vs. Neubau angesichts der massiven Kostenüberschreitung den Geldgebern – sprich, den Kantonen und deren Parlamente – vorzulegen, statt mit dem Abbruch Tatsachen zu schaffen?

Salome Bessenich